

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 65 (1960-1961)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung)

Hanns Radau: *Großer Jäger «Little Fox»*. Büchergilde Gutenberg, 1960.

Little Fox erlebt den Zerfall seines Stammes, den der Whisky verschuldet, in seiner eigenen Familie, wird aber durch den prächtigen Trapper-Fred gerettet. Hart ist das Leben als Jäger, Fischer, Pelzhändler und zeitweise Goldsucher. Aber er lohnt es seinem Lehrmeister. Als dieser verunglückt und allen seinen Lebensmut verliert, da ist es Little Fox, der ihm hilft und sich als Retter bewährt. Wahrlich ein prächtiges, gutes Indianerbuch! Sehr erfreulich sind auch die modernen Illustrationen von Heinz Stieger.

E. E.

Lily Biermer: *Das verlorene Taschentuch*. Benziger-Verlag, Einsiedeln.

Es ist sicher etwas Außergewöhnliches, daß ein schön gesticktes Taschentüchlein gleichsam zur Trägerin der Handlung einer Jungmädchengeschichte gemacht wird. Es wechselt seine Besitzer, schafft allerlei Verwirrung und kommt sogar mit der Polizei in Berührung. Aber alles nimmt ein gutes Ende. Nicht sehr anspruchsvolle Leseratten werden sich an der Erzählung erfreuen.

H. St.

Ebba Edskog: *Johnssons Greta*. Aus dem Schwedischen übersetzt von Marta Niggli. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel.

Die bekannten «Karin-Bücher» der schwedischen Autorin werben sicher auch bei uns für das neue Buch von Ebba Edskog.

Johnssons Greta ist ein einfaches Bauernmädchen. Es fühlt sich recht unbeachtet, bis nach einem Unfall der Arzt im Spital seine prächtige Stimme entdeckt und es in sein Heim aufnimmt, um es in der Stadt ausbilden zu lassen. Aber Greta erlebt, neben schöner Freundschaft, viel Schweres. Tapfer wehrt sie sich gegen üble Verdächtigungen und versucht ihr Ziel ohne fremde Hilfe zu erreichen; aber schließlich lösen sich alle Probleme, so daß das Mädchen auf dem eingeschlagenen Weg weiter gehen kann. Ob es erreicht wird, werden wir wohl später erfahren!

E. E.

Therese Keller: *Der musikalische Bär*. Verlag Paul Haupt, Bern.

Wer kennt sie nicht, die «Kasperli-Tante» aus Münsingen, die mit ihrem Spiel kleine und große Menschen erfreut. – Nun öffnet sie ihr Zauberbuch. Nachdem schon vor einigen Monaten ein Leitfaden des Kasperspiels, «Kasperli» (Verlag Paul Haupt, Bern), mit vielen praktischen Hinweisen und Beispielen von ihr erschien, liegt nun ein neues Büchlein vor: «Der musikalische Bär», vier Kasperstücke mit Anleitungen und Hinweisen für die Spieler. Hier nun zeigt die Autorin, wie ihre Figuren zum Leben erwachen, wie das Reich der Handpuppen regiert wird und wie sie in ihren Stücken den Weg zum Kinderherzen findet. In diesem Stück zum Alleinspielen gibt uns Therese Keller manch nützlichen Hinweis über die Herstellung kleiner Tiere und Figuren und verrät ihre kleinen Tricks, die eigentlichen Berufsgeheimnisse. «Die weiße Maus», im Dialog wiedergegeben, ebenfalls mit Federzeichnungen und Schemas bereichert, ist ganz auf das Verständnis des Laienspielers ausgerichtet. Das Märchen von der «Lismerhexe» und die köstliche Geschichte vom «Gluntschli», dem Wassermann, runden die Sammlung ab. Für jeden, der diese alte Volkskunst liebt, ist das Bändchen ein begeisternder Ansporn zum eigenen Spielen und Gestalten.

A. D.

Walter Schäfer: *Paul Geheeb*. Aus den deutschen Landerziehungsheimen. Verlag Ernst Klett, Stuttgart.

Auch wer Paul Geheeb und die von ihm gegründete Odenwaldschule zu kennen glaubte, erfährt aus dieser mit größter Sachkenntnis und warmer menschlicher Anteilnahme geschriebenen Broschüre viel Neues. Wegleitend ist dem Biographen das Wort des Philosophen Schrempf, daß die Odenwaldschule eine vortreffliche Einrichtung zur Erziehung seines Freudes Paul Geheeb gewesen sei. So können wir die innige Verflechtung von Mensch und Werk verfolgen, das Wachstum eines am andern, des einen durch das andere. Ein Pädagogen-Leben,

an Enttäuschungen und deren tapferen Überwindung, dem mutigen stets wieder Neubeginnen fast so reich wie dasjenige Heinrich Pestalozzis. Wir freuen uns, daß Paul Geheeb anlässlich seines 90. Geburtstages wohlverdiente Ehrungen zuteil geworden sind.

H. St.

Le droit d'apprendre.

Die kleine, reichbebilderte Schrift gibt Rechenschaft über das, was die UNESCO in Verbindung mit einer offenbar lokalen Organisation im Jahre 1959 für das Bildungswesen der vor zehn Jahren aus Palästina ausgewanderten Araber geleistet haben. Dreißig Flüchtlingslager – in Jordanien, im Libanon und in Syrien – mit 71 Schulen und 243 Klassen wurden im Mai des letzten Jahres von zuständigen Spezialisten besucht. «L'instruction, c'est la lumière» stand auf den Wandtafeln geschrieben. Die Photographien zeigen großäugige, dunkelhäutige Buben und Mädchen, die mit tiefem Ernst dem Unterricht zu folgen scheinen oder sich im Freien tummeln.

H. St.

Wege des Friedens. Gertrud Kurz zum siebenzigsten Geburtstag. Evangelischer Verlag Zollikon.

Am 15. März 1960 hat die Flüchtlingsmutter, Frau Dr. h. c. Gertrud Kurz, ihren 70. Geburtstag gefeiert. Mitarbeiter und Freunde aus aller Welt haben ihr in dieser Festschrift ihre Wünsche und ihren Dank dargebracht. Ein Wort des schweizerischen Bundespräsidenten steht am Eingang; die Tochter, eine tüchtige Pfarrfrau, verfaßte die Biographie. Und aus all den Beiträgen, den Stimmen der Not und des Dankes, den Stimmen von Friedensfreunden und von tatkräftigen Christenmenschen tönt uns das Pestalozziwort entgegen, daß die Mutterliebe die sanfteste und zugleich die unerschrockenste Kraft ist in der ganzen Weltordnung.

H. St.

Fritz Wartenweiler: *Jawaharlal Nehru* (Demokrat im Osten). Zeichnungen von Viktor Hermann. Rotapfel-Verlag, Zürich.

Wie Schiller von seinem Wallenstein, so

möchte der Abendländer von Jawaharlal Nehru sagen: «Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.» In seiner Darstellung des großen Inders geht es Wartenweiler weder um Haß, noch um Gunst, sondern um menschliches Verstehen. Durch sein jahrelanges glühendes Interesse, durch seine früheren Studien und Publikationen: Gandhi, die große Seele Indiens – Indiens Not, Indiens Ringen – Vinoba Bhave – Suez – Asien – Afrika – war er ja auch auf die schwierige Aufgabe gut vorbereitet, wenn auch ohne persönliche Kenntnis des riesigen Landes und seiner für einen Europäer zum Teil so fremdartigen Traditionen ein völliges Verstehen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Jedenfalls staunt der Leser über die Riesearbeit, die der an englischem Geist geschulte, vornehme Inder in seinem 400-Millionen-Volk geleistet hat. Und daß er all das Neue nicht durch Zwang und Gewalttätigkeit, sondern auf demokratischen Wegen, durch Wecken und Verstehen, durch eigene Anstrengung und eigenes Leiden einzuführen suchte – Nehru hat neun Jahre seines Lebens im Gefängnis zugebracht –, bringt ihn uns menschlich nahe. Besonders fesselt uns in dem Buche die Auseinandersetzung zwischen Gandhi und Nehru, dem kompromißlosen Fanatiker und dem zu Zugeständnissen bereiten Realisten. – Daß Gandhi trotz vieler Gegensätzlichkeiten Nehru öffentlich als seinen politischen Erben bezeichnete, beweist, wie recht Wartenweiler mit seinem Urteil hat: «Ist er ein Fanatiker, dann ein Fanatiker der Toleranz.»

Nehru ist nicht den zu äußerem Reichtum führenden Weg seines Vaters Matihal gegangen, nicht den Bettler- und Verkünderpfad des Sadhu Sundar Singh, nicht den Weg der Entsagung seines Meisters Gandhi, noch weniger denjenigen des Nachbarn im Norden, Mao Tse-tung. Er geht seinen eigenen, dornenvollen Weg zwischen Osten und Westen, und gerade darum bleibt er vom Geheimnis unwittert. Weil Wartenweilers Buch zur Aufhellung, zum Verständnis dieses Menschen beiträgt, sei es warm empfohlen.

H. St.